

# Ein ganz

---

Eine Hebamme, ein Jäger, eine Heilpraktikerin, ein Chirurg  
und ein Forensiker erklären, warum manchmal Blut an ihren Händen klebt.  
Und wieso das seinen Sinn hat

PROTOKOLLE NINA HIMMER  
FOTOS ENNO KAPITZA

---

# besonderer Saft

»Es gibt wohl keinen ergreifenderen Moment, als die Nabelschnur zu durchtrennen. Selbst nach fast 20 Jahren Berufserfahrung muss ich dabei jedes Mal eine Träne wegblinzeln. Schon meine Mutter und Großmutter waren Hebammen. Ich habe mittlerweile mehr als 5000 Kindern auf die Welt geholfen. Bei einer natürlichen Geburt fließen dabei etwa 300 bis 500 Milliliter Blut, also gar nicht so viel. Blut ist sehr wertvoll: Es versorgt das ungeborene Kind mit Sauerstoff und Nährstoffen und liefert wichtige Informationen über den Gesundheitszustand der Mutter. Auch das Nabelschnurblut, das voller Stammzellen ist, hat für viele Eltern an Bedeutung gewonnen: Einige lassen es in dem Glauben einfrieren, dass es ihrem Kind in ferner Zukunft einmal nützlich sein könnte.«



»Ich habe mittlerweile mehr als  
5000 Kindern auf die Welt geholfen.  
Blut ist dabei sehr wertvoll«

ZAHRA SHABANI  
HEBAMME

»Die Jagd ist wichtig für den Arten- und Naturschutz. Blut fließt dabei zunächst wenig«

THOMAS SCHREDER  
JÄGER

fällt nicht leicht, ein Tier zu jagen. Aber die Jagd ist wichtig für den Arten- und Naturschutz. Blut fließt dabei zunächst wenig. Wenn etwa ein Rehbock durch einen Schuss verwundet wird, suchen wir nach winzigen Spuren an Blättern oder im Moos. Oft finden wir sie nur mit Hilfe eines Hundes. Ein verletztes Tier muss schnell erlöst werden – auch nach Unfällen auf der Straße. Nach dem Fangschuss wird sein Körper mit einem Jagdmesser geöffnet, um die Organe zu entnehmen und ausbluten zu lassen. Rote Blutpunkte nennen wir das. Das Blut verliert dabei nicht verloren. Ich gebe es für Untersuchungen an das Veterinäramt und für die Ausbildung der Hunde auf. Der Jäger zollt dem Wild auch Respekt: Dabei trennt er einen kleinen Zweig von einem Baum und teilt ihn in drei Teile. Ein Stück steckt er dem toten Tier als symbolische Mahlzeit ins Maul, das andere trägt er, benetzt mit einem Tropfen Blut, an der Krempe seines Huts.«

»Blut ist eine Art Informationsträger der Seele, unser flüssiges Bewusstsein«

URSULA HILPERT-MÜHLIG  
HEILPRAKTIKERIN

»Beim Thema Blut halte ich es mit Goethe: Es ist ein ganz besonderer Saft. Wobei es in der Naturheilkunde selbstverständlich nicht um einen Pakt mit dem Teufel, sondern um Informationen geht. Blut ist der verbindende Strom zwischen allen Zellen und Organen. Es enthält nicht nur Fakten zum körperlichen Zustand eines Patienten, sondern ist auch eine Art Informationsträger der Seele, unser flüssiges Bewusstsein. Neben schulmedizinischen Laboruntersuchungen nutzen wir deshalb Methoden wie die Dunkelfeldmikroskopie, mit der sich die Qualität des Blutes beurteilen lässt. Dabei schaue ich mir frisch entnommenes Vitalblut unter dem Mikroskop an, die Aktivität und Anordnung der Zellen kann Hinweise auf das aktuelle Stoffwechselgeschehen und chronische Belastungen geben. Auch bei der Therapie spielt Blut eine große Rolle: Beim blutigen Schröpfen, das ich etwa bei Muskelverhärtungen anwendet, wird die Haut leicht eingeritzt und eine spezielle Glaskugel, der ein Vakuum erzeugt wird, darauf gesetzt. So wird Blut angezogen, ausgeleitet – und damit auch die Giftstoffe, die es transportiert.«



»Operationen werden immer unblutiger. Die Methoden, die Geräte – alles zielt darauf ab«

PROFESSOR WERNER HARTWIG  
CHIRURG

»Vor 20 Jahren war der Blutverlust bei einer Lebertransplantation so groß, dass man manchmal in Gummistiefeln im OP stand. Heute kann ich stundenlang selbst stark durchblutete Organe so operieren, dass der Patient nicht mehr als 300 Milliliter Blut verliert. Operationen werden immer unblutiger. Die Methoden, die Geräte – alles zielt darauf ab. Das fängt schon beim ersten Schnitt an: Statt mit einem Skalpell erfolgt dieser mitunter via elektrischem Messer. Niemand will viel Blut im Operationsfeld haben, das würde die Sicht beeinträchtigen. Generell ist Blut für mich etwas Positives: Während der Operation liefert es permanent Informationen über den Patienten, etwa zu Blutdruck, Sauerstoffgehalt und Organdurchblutung. Problematisch wird es nur, wenn der Körper zu viel verliert oder es nicht mehr dort ankommt, wo es benötigt wird: Wo zu wenig Blut ist, sterben die Organe.«



»Man sieht schreckliche Dinge in meinem Beruf. Aber ich bin froh, dass meine Fallarbeit und Forschung dazu beitragen, Verbrechen aufzuklären«

MARTIN SCHULZ  
FORENSISCHER BIOLOGE  
AM INSTITUT FÜR RECHTSMEDIZIN  
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

»Menschen lügen, Blutspuren nicht. Schussverletzungen verursachen zum Beispiel feinen Blutstaub, weil durch den Einschlag des Projektils Tröpfchen mit weit weniger als einem Millimeter Durchmesser aus der Wunde geschleudert werden. Bei stumpfen Gewalteinwirkungen finden wir größere, mehr oder weniger oval geförmte Spritzer. Mit Luminol-Lösung, Licht bestimmter Wellenlängen und selbst entwickelten Methoden können wir Rückstände sichtbar machen, die sonst mit dem Auge nicht erkennbar wären. Mit Präzision und Gewissenhaftigkeit können wir viel erreichen. Dabei verlasse ich mich nicht auf Gefühle, sondern auf naturwissenschaftliche Methoden – das liegt mir. Natürlich sieht man schreckliche Dinge in meinem Beruf und vergisst manche Fälle nie. Aber ich habe ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden und bin froh, dass meine Fallarbeit und Forschung dazu beitragen, Verbrechen aufzuklären.«